

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Ersteinst:
Täglich früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6. Sonntags
bis Mittags
12 Uhr:
Marienstraße 13.
Anzeig. in dies. Blatte
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.
Anlage:
18,000 Exemplare.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Rgr.
bei unentgeltlicher Be-
lieferung in's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 Rgr.
Einzeln Nummern
1 Rgr.

Inseratenpreise:
für den Raum einer
gespaltenen Zeile:
1 Rgr. Unter „Einge-
sandt“ die Zeile
2 Rgr.

Dresden den 24. Juli.

In einem kleinen Artikel haben wir am gestrigen Tage des großen deutschen Sängerfestes gedacht, welches vor Jahresfrist in Dresden Tausende von Herzen erfüllte. „So weit die deutsche Zunge klingt“ drang der Wiederhall von den freudigen Begebenheiten jener Tage hinaus und mit dem heutigen Dienstag vollendet sich ein Jahreslauf, und mit dem heutigen Fest seinen Abschluß fand. Ernste Sänge kündeten das Ende, die Kloden der Sängerhalle ertönten, dumpfe Kanonenschläge drangen durch die Nachluft. Das waren ergreifende Momente, in denen manches Auge sich mit Thränen füllte. „Herz und Lieb, frisch, frei, gesund!“ In unsern Tagen will dies freilich nicht mehr passen, denn wo sind sie, die edelsten Güter des Sängertums? Frische, Freiheit und Gesundheit deutschen Liedes haben heute ihre Jünderkraft verloren. Wie mancher Sängermund ist auf ewig verstummt, wie manches Sängerherz auf der Waghals gebrochen und wie viele Herzen hinterlassener Mütter, Gattinnen und Bräute werden noch brühen über die unheilbaren Wunden, welche ihnen der unselige Krieg geschlagen. Als heute vor Jahresfrist das Fest so feierlich geschlossen wurde, und so Mancher heraustrat in die milde Sternennacht, da fragte er sich gewiß: was wird nach solcher Verbrüderung die Zukunft bringen? Gewiß erklangen von mancher Lippe die Worte: das edle, schöne theure Gut, deine Frische, Freiheit und Gesundheit — wahr' dir's Gott, du deutscher Sängerkund. Ja! wie sich die Zeiten und das Schicksal der Völker auch noch gestalten mögen, Gott wird sie wahren, die höchsten Güter deutschen Sängertums. Wenn die Gegenwart längst zur Vergangenheit geworden und die Zukunft unser ist, dann werden unversehrt uns auch jene Hüter herausgegeben sein, die zu wahren, Menschenkraft zu schwach war, deren Schutz wir Gott allein zu danken haben werden. Gleich den jetzt kämpfenden und mit Entbehrungen ringenden Heeren, so werden auch die Lieder wieder frisch sein, frei und gesund.

Von Seiten der General-Direction der Königl. musikalischen Kapelle und des Hoftheaters, wird nächsten Sonntag Nachmittag in der hiesigen Frauenkirche eine große geistliche Musikaufführung zum Besten der Hilfsbedürftigen Hinterbliebenen der im gegenwärtigen Kriege gefallenen Sachsen veranstaltet werden. Wie wir hören kommt hierbei das Requiem von Mozart zur Aufführung und werden hierbei die vorzüglichsten künstlerischen Kräfte, so wie etliche Gesangsvereine mitwirken.

Im Königl. Großen Garten werden das Witting'sche, im Lindeschen Bade das Laade'sche Musikcorps heute und morgen Nachmittag Concert zum Besten der verwundeten Krieger veranstalten. (Siehe Inserate.)

Seit Einführung der Verurteilung von Strafgefangenen aus den Zuchthäusern und den Arbeitshäusern Sachsens im Jahre 1862 bis Ende April 1866 sind beurlaubt worden: Von Waldheim 25 Männer, 3 Frauen. Nachmals sind davon definitiv begnadigt worden 12 Männer, 2 Frauen; noch beurlaubt sind 11 Männer, 1 Frau; dagegen wurden wieder eingeliefert 2 Männer. Von Bautzen: 120 Männer; davon nachmals definitiv begnadigt 83; noch beurlaubt 36; auf Urlaub verstorben 1; wieder eingeliefert 1 (wegen eigenmächtiger Entfernung vom Urlaubsorte). Von Hohened und Hubertusburg: 8 Frauen; davon definitiv begnadigt 4; noch beurlaubt 4; wieder eingeliefert keine. Demnach sind von 126 Beurlaubten nur 2 wieder einzuliefern gewesen, und zwar insbesondere von 120 Zwickauer Sträflingen nur Einer. Dagegen haben 101 Beurlaubte durch tadelloses Verhalten ihre definitive Begnadigung sich erwirkt.

Man theilt uns von unterrichteter Seite über die Competenz-Verhältnisse der hiesigen Lazareth-Commission als Erläuterung zu einer Notiz im Sonntagablatte mit: Kurz nach dem Einrücken der Preußen in Dresden wurde durch den Stadtrath ein zumeist aus Neustädter Bürgern bestehender Verpflegungs- und Requisitionencomité gebildet, an dessen Spitze durch die Wahl der Mitglieder Herr Stadtordehn. Woldemar Schmidt trat, welchem Herr Stadtrath Alt beigegeben wurde. Als die Verwundeten-Transporte in und durch unsere Stadt begannen, umfaßte dieser Comite auch das Lazarethwesen. Zu dem Comite, der aus protocolarisch vom Stadtrath verpflichteten Bürgern besteht, traten bei der Geschäftserweiterung nun viele Freiwillige, die den Mitgliedern bestens zur Hand gingen und deren Dienste freundschaftlich angenommen wurden. Ein solcher Freiwillige ist auch der mehrfach als so thätig erwähnte Herr Major v. Pring, und unsere neuliche Notiz, die demselben als Vorstand bezeichnend, ist hierin unrichtig. Im Uebrigen versichern die Comitemitglieder einhellig, daß die Thätigkeit des Ausschusses behufs der Beschaffung von Requisitionen namentlich im Anfange eine ungleich anstrengendere, aufreibendere und auch weniger dankbare war, als die jetzt mehr in den Vordergrund getretene Lazareth-Thätigkeit.

Vorgestern früh kamen 19 Mann hier durch, zumeist schwerverwundete Preußen; einige leichtverwundete dabei befindliche Sachsen wurden bald wieder entlassen. Die Ersatzmannschaften des 72. Regiments, welche von ihrer bisherigen Depotstelle in Torgau am Sonntage hier anlangen und einquartiert wurden, gingen gestern früh bereits per Eisenbahn nach Prag weiter. Drei verwundete österreichische Offiziere, welche bisher hier im Lazareth gelegen hatten und deren Zustand den Weitertransport gestattet, begaben sich unter Escorte eines Leutnants vom 24. Landwehr-Regiment nach Blogau.

In dem oberen Saale des Königl. Belvedere auf der Brühl'schen Terrasse wird nächsten Donnerstag, den 26. Juli o., ein Gesangs- und humoristisches Concert zum Besten der verwundeten Krieger stattfinden. Herr Marschner hat seine Localität zu diesem Zweck gern zur Disposition gestellt. Die beliebte Soubrette Fräul. Bräuning, die Sängerin Fräul. Mainone und der Komiker Herr Himmel vom hiesigen zweiten Theater haben ihre Mitwirkung freudigst zugesagt. Mit Rücksicht auf den gewiß sehr edlen Zweck ist dem Unternehmen eine möglichst zahlreiche Theilnehmung zu wünschen.

Gewisse Vorkehrungen, die gestern Vormittag an der sogenannten Villa Betty an der Ecke der Holzhofgasse und am Thurmchen getroffen worden, lassen darauf schließen, daß dort auch militärische Fortificationen in Angriff genommen werden sollen.

Aus Berlin schreibt der „Publ.“: Die Berliner Arbeiter, die in Dresden zum Schanzbau verwendet wurden, sind jetzt größtentheils hierher zurückgekehrt, weil der bisherige feste Lohnsatz von 1 Thlr. pro Tag aufgehoben wurde und an dessen Stelle Arbeit in Accord treten sollte. Dies paßte den Leuten nicht und so schnürten sie denn ihr Bündel, um Elbflorenz mit Spreetathen wieder zu vertauschen. Thatsache ist, daß in Dresden die Pioniere wiederholt auf Commando scharf laden mußten, um drohenden Unruhen der Arbeiter nachzugehen. Die Dresdner sind nicht böse, von diesen Gästen befreit zu sein, wogegen unsere Soldaten ihrer guten Disciplin und ihres humanen Benehmens wegen die Günst der Sachsen sich immer mehr zu erringen anfangen.

Der im Kampfe bei Gitschin verwundete I. f. Oberst v. Ludwiger soll sich in vortrefflichster Verpflegung in Wien befinden und mit einem österreichischen Waffenbruder und gebornen Sachsen das Zimmer theilen.

Der kaiserlich russische Gesandte am diesseitigen Hofe hat Dresden in diesen Tagen wieder verlassen. Sein Reiseziel ist nicht bekannt.

Einem preussischen Soldat, der sich vorgestern Abend auf einem hiesigen Tanzsaal befand, wurde mittelst Taschen-diebstahls eine Brieftasel mit dreißig und einigen Thalern Inhalt entwendet.

Aus Löbau. Unter der großen Menge Verwundeter, welche hier auf beiden Verband-Stationen frisch verbunden wurden, erregten ein preussischer Dragoner und ein österreichischer Kaiserjäger ganz besonderes Interesse, welche, Arm in Arm einhergehend, sich sehr freundschaftlich gegen einander benahmten. Die Wunde des Jägers ist ein Säbelhieb in die Oberlippe, quer durch den Schnurrbart, so daß auf der linken Seite noch ein kleines Stück Schnurrbart steht. Der Hergang der Sache, erzählte der Dragoner, ist, daß ihn der Jäger mit seinem Bayonnet in den Schenkel gestoßen habe, in Folge dessen habe er abhauen müssen, jedoch habe er erst dem Jäger mit seinem Säbel den Hieb ins Gesicht versezt, welcher den Schnurrbart zertheilte. „Es ganz richtig!“ meinte der Kaiserjäger, „Aber schau'n's, mei Barbier hat halt nit ganz scharf g'habt, sonst hätt' er mi ganz barbiert!“

Die Straßen- und Restaurationspolitiker unserer Stadt waren am Sonntage voll von dem Inhalte der Friedenspunkte, die zur Grundlage der neuen Constitution Deutschlands in Aussicht genommen seien, ohne die Richtigkeit der Mittheilungen auch nur im Geringsten garantiren zu können, geben wir wieder, was uns zugetragen worden ist: Preußen erhält Schleswig-Holstein, ganz Churbessen, ferner von Hannover abgetreten den Distrikt von Göttingen, der die Rheinlande jetzt von den übrigen Theilen des Königreichs trennt, sodann Ostfriesland, endlich den bereinstigen Anfall von Baunschwitz zugesichert, außerdem übernimmt Preußen die militärische und diplomatische Vertretung Deutschlands gegen das Ausland. Oesterreich tritt aus dem deutschen Staatenverbände aus, überläßt Preußen sein Antheilsrecht an Schleswig, tritt Oesterreich-Schlesien an Preußen und Venetien an Italien ab und übernimmt theilhaftig die Dedung der preussischen Kriegskosten. Sachsen erhält seine Dynastie zurück, schließt militärische und diplomatische Convention mit Preußen ab und übernimmt theilhaftig die Dedung der preussischen Kriegskosten; Bayern, Württemberg, Baden unterwerfen sich gleichfalls der militärischen und diplomatischen Convention mit Preußen, die

Souveräne von Hessen-Darmstadt und Nassau werden restituirt, schließen die vorgedachten Conventionen mit Preußen ab und nehmen Antheil an der Restitution der Kriegskosten an Preußen wie die drei süblichen Staaten. Die freien Städte erhalten gegen gleiche Bedingungen ihre Freiheit bestätigt. (S. 2. gesegnete unter Berlin.)

Wie die Schwinderei sich auch die jetzigen traurigen Zustände zu Nutzen zu machen weiß, das beweist folgende Thatsache: In das Dorf Weißig bei Schönfeld kommt vorige Woche ein reitender Bote, steigt vor der Gartennahrung eines gewissen J. ab und uelbet der Besitzerin in Abwesenheit ihres Mannes, daß ihr Bruder, ein sächsischer Soldat, von drei Kugeln getroffen, schwer verwundet in Dresden im Lazareth liege. Sie sollten sofort den Kranken holen. Die Frau erucht den Boten, nach Wünschendorf, wo ihr Vater wohne und der den Sohn mit Beschir abholen werde, hinüber zu reiten; allein das lehnt er ab unter dem Vorwande, er habe noch andere Aufträge zu besorgen. Für seine Mühe verlangt er einen Thaler, ist aber schließlich mit zwanzig Neugroschen zufrieden. Am anderen Tage fährt der bestürzte Vater des verwundeten Soldaten nach Dresden, erkundigt sich in allen Lazarethen, aber seinen Sohn findet er in keinem. So hat vielleicht der Schwindler, der Erkundigungen über die Familienverhältnisse der aus dortiger Gegend im sächsischen Heere stehenden Soldaten eingezogen, noch andere Familien betrogen. Möge man also vorsichtig sein!

Wir können es uns nicht versagen, gelegentlich der häufigen Klagen über Stockungen in sonst regelmäßigen Einnahmequellen, auf ein Institut aufmerksam zu machen, welches gerade zu der jetzigen, alle Eigenthumsverhältnisse erschütternden Zeit so recht bewiesen hat, wie wohlthätig dasselbe auch in schlimmen Tagen in obiger Beziehung einzuwirken berufen ist. Wir meinen die Sächsische Hypotheken-Versicherungsgesellschaft zu Dresden und vorzugsweise das bei dieser Gesellschaft eingerichtete Zweiggeschäft der Versicherung der Zinsen gegen unpünktliche Zahlung. Da es feststeht, daß in dieser drangsalvollen Zeit ein großer Theil der Hypothekenschuldner notorisch außer Stande ist, seine Zinsverpflichtungen dem Capitalisten gegenüber zu erfüllen, so folgt von selbst, daß die vielen, auf den regelmäßigen Bezug ihrer Zinsenrenten angewiesenen Hypothekengläubiger entweder wesentlichen Unannehmlichkeiten, oder doch kleinen Verlegenheiten aller Art ausgesetzt werden. Dieß würde wegfallen, wenn man sich allseits der Hypothekenversicherung bedienen möchte, und, indem man dieser Gesellschaft seine Gelder zur hypothekarischen Verleihung anvertraute, sich gleichzeitig die Versicherung der Zinsen ausbedinge, was zur Folge hat, daß Zinsrückstände für den Capitalisten niemals eintreten können, daß derselbe vielmehr gegen die auszustellenden Zinscheine pünktlich an den Wechnachts- und Johannistertagen bei der Gesellschaftsauptkasse oder den Agenturen der Gesellschaft seine Zinsen zu erheben im Stande ist, einerlei, ob die Gesellschaft die Zinsen vom Schuldner bereits eingehoben hat, oder nicht. — Mache man sich daher näher mit den volkswirtschaftlich so wichtigen Einrichtungen der genannten Gesellschaft vertraut und bedenke man, daß sich die Vorzüglichkeit einer gesunden Einrichtung dann am besten bewährt, wenn die Zeit der Noth herangetreten ist. Auch mag nicht übersehen werden, daß das auf Hypothek angelegte Capital bei Weitem weniger denjenigen Schwankungen preisgegeben ist, welche für alle zinstragenden Papiere, mögen sie immer nur Namen haben, welche sie wollen, in keiner, auch der günstigsten Zeitperiode fern gehalten werden können. Die Sächsische Hypotheken-Versicherungsgesellschaft hat zu dem eben abgelaufenen Johanni-Termine über 30,000 Thaler an bei ihr versicherten Halbjahreszinsen prompt ausgezahlt und hat überhaupt jährlich circa 70,000 Thlr. an versicherten und beziehentlich an Zinsen auf begebene Anleihscheine zu decken, was, durchschnittlich nach 5 pSt. berechnet, ein Capital von 1 Million 400,000 Thaler repräsentirt.

Der herrliche, seit beinahe 200 Jahren im Privatbesitz von Mitgliedern unsers Königshaus besitzliche, jetzt dem Prinzen Georg angehörige Garten auf der Langestraße fällt den zur Befestigung Dresdens dienenden Maßnahmen zum Opfer. Wir können nicht umhin, das lebhafteste Bedauern über den Verlust dieser schönen Anlage für den hohen Besitzer, wie für die gesammte Stadt auszusprechen.

Die alte Napoleonische Kaiserchanze hinter dem Waldschloßchen, an die sich Schatzgräbersagen aus der Franzosenzeit romanisch anknüpfen, ist, wie man hört, gleichfalls als in den Kreis der militärischen Operationslinie zur Befestigung der Stadt gehörend, auszuweisen. Die Neustadt würde durch diese Maßnahme eine ihrer volkbeliebtesten Zierden verlieren.

Am 21. Nachts sind dem Herrn v. Schönberg auf Thammenhain bei Wurzen mittelst Einbruchs durch das Fenster aus dem verschlossen gewesenen Kassenschranke gegen dreihundert Thaler baares Geld, bestehend in neuaussehenden österreichischen Ducaten, 100thalerigen preussischen und Leipziger Bank-